



Zum Lehrgang nach HH. Warum nicht?

17./18. März 2012 Neu-Wulmstorf: Diesen Termin hatten wir (Uwe und Frank) uns schon länger vorgemerkt: Am 17./18.3. fand in Neu-Wulmstorf nahe Hamburg ein Lehrgang mit Hironori Ohtsuka II, Sohn des Stilbegründers Hironori Ohtsuka I, aktuelles Oberhaupt der Stilrichtung und 10. Dan, sowie Masafumi Shiomitsu, 9. Dan Wado Ryu, statt.



Wir waren sehr gespannt, auch ob ihrer Fähigkeiten in Anbetracht ihres doch beträchtlichen Alters. Hironori Ohtsuka ist immerhin schon 78 Jahre alt, Masafumi Shiomitsu 70 Jahre. Ausgerichtet wurde der Lehrgang von Axel Domnik und seiner Gruppe. Die Teilnehmerzahl wurde von vornherein begrenzt und blieb damit überschaubar.

Der Beginn

Nach einem ordentlichen Frühstück fanden wir uns am Samstag in der Halle ein. Ohtsuka und Shiomitsu Sensei machten sich schon warm.

Mit dem Begriff „rüstig“ war ihr Zustand - auf die Entfernung gesehen - nur unzureichend beschreiben. Der Eindruck wurde später aus der Nähe mehr als bestätigt.

Der Beginn war pünktlich, die Erwärmung leitete Shiomitsu Sensei. Seine Beweglichkeit stellte zumindest unsere ziemlich in den Schatten. Danach wurde kurz Grundschule geübt, in der er „Kleinigkeiten“ korrigierte, die aber große Auswirkungen auf die Effektivität der Technik und Struktur des Ausführenden hatten. Bspw. die Entspannung bei Ausführen eines Gedan Barai oder die korrekte Armposition beim Jodan Uke. Ohtsuka

Sensei, der danach übernahm, kam noch einmal auf Letzteres zurück und verdeutlichte dies mittels des Vorbeileitens eines Schwerthiebes von oben durch das eigene Schwert. An dieser Stelle wurde wieder einmal der starke Einfluss des von Hironori Ohtsuka I eingebrachten Shinto Yoshin Ryu Jujutsu auf das Wado Ryu sichtbar.

Warum immer auf den Knien?

Danach ging's weiter mit einigen Varianten der Kihon Kumite und insbesondere Idori, also Übungen aus dem Seiza heraus. Diese beiden Themen waren bestimmend für

das ganze Seminar. Ohtsuka Sensei erläuterte während des gesamten Lehrgangs sehr detailliert, wenn auch auf Japanisch, aber Shiomitsu Sensei übersetzte teilweise (er lebt in England); den Rest übernahm das Auge. Auch kam ab und an das Schwert zum Verdeutlichen zum Einsatz.

Es war wirklich beeindruckend, wie detailliert die Bewegungen und Techniken seziert und begründet wurden. Immer wieder wurde die Bedeutung und Realisierung der Instabilität des Gegners und des eigenen Ausweichens in eine der vielen möglichen Richtungen unter Beibehaltung der Struktur hervorgehoben. Verbunden mit dem Hinweis, sich über die eigenen Bewegungen, Stände oder Körperhaltungen Gedanken zu machen bzw. kritisch zu hinterfragen. Und wirklich hervorragend war, wie die beiden wirklich jeden korrigierten. Sie waren permanent unterwegs, immer freundlich und engagiert bleibend, trotz unserer sicherlich des Öfteren eher suboptimalen Ausführungen. Als es zum ersten Mal in den Seiza ging zum Idori stöhnten wir leicht auf, die Lieblingsdisziplin des gemeinen Europäers ist's ja nicht gerade. Wir stöhnten noch mehr, als wir sahen, mit welcher Eleganz und Geschwindigkeit sich Ohtsuka Sensei auf dem Boden bewegte. Und die Kinnlade fiel, als der Großmeister - mit unserer Fallschule unzufrieden - eine Vorwärtsrolle auf die Matte zauberte. Shiomitsu Sensei als sein Partner wurde etliche Male geworfen

oder anderweitig ungünstig abgelegt, was Uwe irgendwann mit betroffener Miene und wirklicher Anteilnahme vor sich hinmurmeln lies: „Der arme alte Mann“.

Unterbrochen von einer kurzen Mittagspause, in der vom Ausrichter Verpflegung gestellt wurde, wurde in der zweiten Einheit am Samstag fleißig weitergeübt.



Bild der Ausschreibung zum Lehrgang (links Shiomitsu, rechts Ohtsuka)

Nicht nur Karate

Die zeitliche Aufteilung des Lehrgangs war perfekt, da so schon am frühen Nachmittag Schluss war und wir sofort nach Hamburg fahren konnten, wo wir am späten Nachmittag eintrafen. Darüber von Uwe mehr.

Der zweite Tag

Am Sonntag das gleiche Bild: Erwärmung und Grundschule in der ersten Einheit durch Shiomitsu Sensei, dann Übernahme durch Ohtsuka Sensei und Üben von Kihon Kumite-Varianten und Idori in beiden Einheiten. Halt, nicht nur. Zwei Übungen bzw. Erklärungen werden auch nachhaltig im Gedächtnis bleiben:

"Lebendige Kata" und die Distanz zum Gegner

Zum einen erläuterte Hironori Ohtsuka ausführlich den Unterschied zwischen einer „lebendigen Kata“, in der die momentane Gefühlswelt des Ausführenden zum Ausdruck kommt, und einer „toten Kata“, die wie eine Schablone zwar perfekt aussehen mag, aber inhaltsleer daherkommt. Ganz bewusst wählte daher auch der Stilbegründer ein anderes Kanji für das Wort „Kata“. Und wir wurden angehalten, positive Gedanken und Einstellungen wie Respekt oder Mitgefühl zu kultivieren, auch weil dies das Karate verbessern würde. Dabei lächelte er, wohl ahnend, dass wir mit dieser Aussage erstmal wenig anfangen können. Interessant ist jedoch, dass Hironori Ohtsuka I, also sein Vater, über ganze Seiten in seinem Buch „Wado Ryu Karate“ darüber geschrieben hat, und auch Teruo Kono, der verstorbene Altmeister des Wado Ryu in Deutschland, in seinem Buch „Der Weg des Schwarzgurtes“ darüber schreibt.

Das zweite war eine Übung, in der es um das „Distanzstellen“ ging. Der Abstand zum Gegner wird verkürzt, ohne dass er es registriert, wodurch er in eine Verlustlage kommt. Dabei muss die ganze Aktion als „eins“ (jap.: ichi) realisiert werden, nicht als „eins, zwei“ (jap.: ichi, ni). Wir konnten machen was wir wollten, wenn einer der beiden neben uns stand hieß es immer lächelnd „ichi, ni“, also falsch

gemacht. Wenn es dann demonstriert wurde, stand auf einmal ein 78-Jähriger vor einem, und man wusste nicht, wo er auf einmal herkam. Als Trost wurde hinterher geschrieben, dass dieses lebenslanges Üben erfordert.

Zum Abschluss des Lehrgangs, der mit starkem Applaus quittiert wurde, gab uns Hironori Ohtsuka mit auf den Weg, dass wenn bzw. falls er in zwei Jahren wiederkommt, unsere Technik besser sein soll. Das Gefühl hatten wir während der zwei Tage auch gewonnen.

Es hat sich gelohnt

Als Fazit können wir diesen Lehrgang als kleines Juwel in unserem Erfahrungsschatz verbuchen. Das Training unter zwei der höchstgraduierten Wado-Karateka war außerordentlich lehrreich, die individuelle Korrektur durch die beiden hervorragend, und ihre Vitalität einerseits deprimierend, andererseits mehr als vorbildhaft. Abgerundet wurde der Lehrgang durch die sehr gute Organisation von Axel Domnik und seinen Helfern. Als kleines Bonbon lässt sich die Nähe zu Hamburg vermerken, so dass wir ein rundum gelungenes Wochenende verlebt haben.

Frank Kulus

Ein Hamburg Bummel

Leider war es uns diesmal nicht möglich, den Lehrgang mit der Fotokamera festzuhalten. Nun, das ist leider üblich, da sich die Meister nicht mit

Falschinterpretationen unter YouTube oder ähnlichen Internetformaten wieder sehen möchten. Auch bei Bob Nash und Toby Theadgill wurden wir darauf hin gewiesen, dass Videos nicht in das World Wide Web gestellt werden sollen. Daher müssen wir uns hier mit den offiziellen Bildern begnügen.

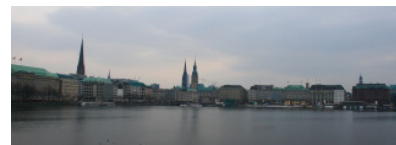
Zum eigentlichen Lehrgang hat Frank ja alles eingehend beschrieben. Da merkt man mal, dass es nützt, wenn er sich in den Pausen Notizen macht.

Hironori Ohtsuka II war ja nicht das erste mal in Deutschland. Bereits 2008 war er hier zu Gast.

Nun, wir konnten dann aber doch einige Fotos schießen, denn es war genügend Zeit, einmal nach Hamburg hinein zu fahren. Neu-Wulmstorf liegt nicht so weit weg, nach einer Dreiviertelstunde waren wir mit der S-Bahn am Hauptbahnhof. Von da war es nicht mehr weit bis zum Rathaus.



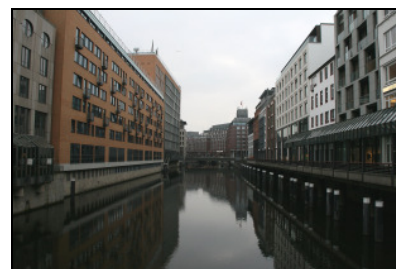
Ein Spaziergang an der Binnenalster ergab schon mal ein schönes Panorama. Da ich zum ersten Mal direkt in Hamburg war, bisher war mir wirklich nur der Hauptbahnhof vom Umsteigen bekannt, war das für mich schon einmal neu und interessant.



Was man eben nur in einer Weltstadt sieht: Ein verkehrswidrig wendender Lamborghini, also ein sehr teures Auto, wird von einem Polizisten belehrt. Das war natürlich festzuhalten, damit diese Magazinausgabe auch ein wenig mehr Farbe erhält.



Der Weg führte uns weiter zur Speicherstadt. Die wollte ich schon immer mal sehen, konnte ich diese bisher nur von Bildern.



Mitten in der Stadt kann man also da auch mehrmastige Segelclipper sehn. Das gibt schon schöne Anblicke. Schade, ein wenig mehr Sonne wäre auch nicht schlecht gewesen.



Wie es nun mal so ist, bei mir bahnte sich eine Erkältung an, aber die Landungsbrücken waren nicht so weit weg. Der Name kommt von den Kais, von denen die Segel- und Dampfschiffe nach Amerika ablegten. Vielleicht findet sich auch deshalb vor dem Löwen-Musical ein Mississippi - Steamer.



Wann sieht man schon mal ein Geschäft, das Kolonialwaren anpreist? Passend zu Hamburg?



Die alten Bürgerhäuser sind ja wegen der Zerstörung im Weltkrieg eher selten geworden. Trotzdem sind auch solche noch zu sehen.



Wir waren ja nun nicht gerade zum Fotografieren nach Hamburg gefahren. Das muss ich mir unbedingt noch einmal vornehmen. Nebenbei gab es auch noch eine besondere Art von Alleinunterhalter zu sehen. Die GoGoGirls und die Pilzköpfe bewegten sich im Takt. Einfach eine tolle Kiste.



Da der Hunger uns plagte, beschlossen wir, nein, es geht nicht ins Gröninger, ein bekanntes Privatbrauhaus, wir essen Fisch. Was wir dann auch taten. Mit Genuss. Wenn man schon einmal am Meer ist. Sorry, stimmt ja nicht, denn hier ist es noch die Elbe. Endlich sah ich als Dresdner Elbekenner auch mal ein Stück des letzten Zipfels dieses Stromes. Zum Beweis das

letzte Bild hier: Die bekannte Werft Blohm & Voss.



Überhaupt war ein Betrieb auf dieser Meile. Die Reeperbahn haben wir uns dann auf meinen Wunsch hin geklemmt. Das schreibe ich nur, damit ihr den Frank nicht "blöde" schimpft. Wie kann man nur dieses Viertel verpassen. Oder auch die Große Freiheit, die schon der blonde Hans besingt.



Also, warum fahren wir so oft alleine? Kommt doch mit. Es gibt bestimmt noch eine Reihe schöner Karatewochenenden zu erleben. Vielleicht dann auch nach folgendem Motto:

*Komm doch, liebe Kleine, sei die meine, sag' nicht nein!
Du sollst morgen früh um neune meine kleine Liebste sein
Ist dir's recht, na dann bleib' ich dir treu sogar bis um zeh'n
Hak' mich unter, wir woll'n jetzt zusammen bummeln geh'n*

*Auf der Reeperbahn nachts um halb eins,
ob du'n Mäd'el hast oder hast kein's,
amüsiert du dich,
denn das findet sich
auf der Reeperbahn nachts um halb eins
Wer noch niemals in lauschiger (lustiger) Nacht
einen Reeperbahnbummel gemacht,
ist ein armer Wicht,
denn er kennt dich nicht,
mein St Pauli, St Pauli bei Nacht*

Uwe Rennicke